

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Postfrauen ins Haus geschickt 50 k monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 k. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Ämtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonellgrundschrift für Begräbnis-Bildung 10 k, f. auswärts 15 k. Bei Wiederholung Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam. und Anzeigen-Teil Fritz Gläuber, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 126.

Mittwoch, den 2. Juni 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gegen einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2½ km. gegen unsere Stellungen zwischen Souchez-Bethune und Carency-Bach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben.

Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgeführten verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern; der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste.

Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Volkstzettel in dem französischen Lager südlich Mourmelon-Le-Grand rissen sich 300—400 Pferde los und flohen nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigst davon. Nördlich von St. Menchould und nordöstlich Verdun flohen feindliche Munitionsläger in die Luft.

Als Antwort auf die Bewertung der offenen Stadt Ludwigshafen besiegten wir heute nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben.

Feindliche Flugler bewarfen heute nacht Offende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ambosen, 50 km. östlich Cibau, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragoner-Regiment in die Flucht. In Gegend Sjarwie waren feindliche Angriffe erfolglos.

Die Maibente beträgt: nördlich des Njemen: 24 700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre; zwischen Njemen und Dniester: 6443 Gefangene, 11 Maschinengewehre und 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Nordfront von Przemyśl sind gestern die Forts 10, 11 und 12 (bei westlich Dunowiczki gelegenen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und der Befestigung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch deutsche Truppen mit Härmender Hand genommen worden. Die Russen versuchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslaw abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Angeführte Mengen Gefangener bedeuten das Schlachtfeld vor unserer Front.

Von der Armee des Generals von Linfingen haben die Eroberer des Jwinin — Garde-Regiment, Ostpreußen und Pommern unter Führung des bayerischen Generals Grafen Dohm — den starkbefestigten Ort Straj genommen und die russischen Stellungen bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen.

Bisher wurden 53 Offiziere, 9382 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

W. B. n. Wien, 1. Juni. Ämtlich wird veröffentlicht, den 1. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten Truppen wurden heute nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Kubanowka versuchten die Russen nach überlegenen feindlichen Kräften vorzustoßen. Die Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, an den mehreren Stellen in Küstung zurückgedrängt. Auch am unteren San, südwestlich Siemawa, scheiterten russische Angriffe.

An der Nordfront von Przemyśl erlitten unterdessen bayerische Truppen drei Teile des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter zwei Panzergeschütze.

Südlich des Dniester sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linfingen in Fortsetzung des Angriffs in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen erschlagen und Straj erobert. Der Feind ist im Rückzug gegen den Dniester, 53 Offiziere, über 9000 Mann Gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre sind in die Hände der Sieger. An dem Druth und in Polen ist die Situation unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Gefechtskampf auf den Plateaus von Folgarin-Cavaron, die kleineren Gefechte an der farnesischen Grenze und im Raum bei Karfreit dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Höller, Feldmarschallleutnant.

Der Sturm auf Przemyśl.

Die dritte Belagerung von Przemyśl scheint die kürzeste zu werden. Die kühnere Hand haben bayerische Truppen der Armee des Generals Linfingen, die eine Reihe von Forts der Nordfront der Festung demagogt, so daß die Werke, die noch westlich gerichtet sind, im Rücken gefaßt werden. Gegen den südlichen Abschnitt haben die deutsche untere Bundesarmee seit einigen Tagen das Feuer eröffnet, und ebenso ist die nach Osten, nach Remberg, führende Bahn durch österreichisch-ungarische Artillerie gesperrt. Man wird abwarten müssen, wie hart die Belagerung ist, welche die Russen zurückgelassen hatten. Der große Umkreis der Befestigungen hatte an und für sich, da die alten Forts gesprengt sind und durch Neubefestigungen ersetzt wurden, eine sehr hohe Zahl von Verteidigern erfordert. Das Geschick von Przemyśl ist durch diesen neuen Erfolg beengt, denn der Versuch der russischen Überleitung, durch eine Offensiv von anderen Teilen des Kriegsschauplatzes herangebrachte Verstärkungen die Operationen gegen die Festung zu verhindern, ist gescheitert. Es gelang wohl, in der Gegend von Siemawa eine kleine Abteilung der Verbündeten über den San zurückzudringen, dagegen schlugen alle Massenangriffe gegen die Stellungen östlich von Jaroslaw fehl. Generaloberst v. Wodens hatte mit diesem Teil seiner Front einen Kessel vorzuziehen, unter dessen Schutz die Russen sich gegen die Nordfront von Przemyśl verschanzen konnten. Wieder einmal ist die russische Taktik der Gewalttätigkeit ohne den erwarteten Erfolg geblieben, ungeheure Mengen von Toten liegen vor den Stellungen der Verbündeten und dementsprechend wird auch die Zahl der Überlebenden sein. Daß von Gefangenen keine Rede ist, erklärt sich einfach daraus, daß wir in der Defensive sind, erst bei der eintreffenden Annäherung eines tatsächlichen Erfolges durch die Verfolgung können die Zahlen von Gefangenen wieder erscheinen, an die unsere Heerführer im Osten uns, wie wir mit berechtigtem Stolz sagen können, gemöhnt haben.

Dies zeigt sich auch auf dem rechten, jüdischen Flügel der Front aus den Burjathen in ihrer ganzen Ausdehnung zur Ostfront vorangebrachten Heeresreihe der Verbündeten. Die Russen hatten eine Aufnahmestellung bezogen, die bei Sambar und Tschobysch schon von österreichisch-ungarischen Streitkräften durchbrochen worden war. Die Armee des Generals von Linfingen hatte feinerer durch die Einnahme des dem Luftschiffhafen vorgelagerten Amlinrudens die Schranke für einen Vormarsch nach Osten verfallen, sie ging dann auf Straj vor und hat jetzt mit denselben Truppen, die sich durch die Eroberung des für unannehmbar gehaltenen Berges so hohen Ruhm erworben hatten, Straj genommen und über 9000 Gefangene außer 8 Geschützen und 15 Maschinengewehren erbeutet. Offpreußen und Pommern, Kammern der aus ganz Preußen zusammengeführten Garde, haben die östliche Flanke, im Gebirge zu stehen, gezeigt wie die besten Soldaten der Armee unterer Bundesarmee, und darauf haben sie die neue blutige Vorberaubung gerichtet. Sie gehen jetzt an der Bahn nach Remberg vor, die östlich der Sumpe des Dniester den Fluß überbrückt. Die Belagerung unserer Obersten Heeresleitung ist, nebstbei gesagt, eine kostbare Widerlegung der russischen Siegesberichte, die in den letzten Tagen zur Verhöhnung der Verbündeten in die Welt geschickt wurden. Man wird gut tun, diesen Ruhm auch auf alle anderen Operationen in Rußland zu legen, die neuerdings in auch für die Operationen in Rußland und Polen mit ungeheuerlichen Zahlen von Gefangenen und Beute prunkten. An den nördlichen deutschen Front wird die Heberung von der Verlegenheit entlicher Ausnahmen nur schwer hinaus, und es bedarf von Zeit zu Zeit der Widerlegung durch solche Tatsachen wie die oben. Bei allen angeführten Siegen an der Njemenlinie haben die Russen nicht weniger als die Zahl der Infanterie eines ganzen Korps, sehr viele Maschinengewehre und 16 Geschütze im Lauf eines Monats verloren. Das ist auch eine Antwort auf die Rügen von Erfolgen.

Von den Operationen in Rußland verstanden diesmal nur, daß die deutsche Kavallerie wieder der russischen Heereskavallerie, die dem Reich der Armer nach Frauenburg her vordrängte, eine Schlacht geliefert hat, diesmal auf dem nördlichen Flügel östlich von Cibau. Im Ganzen sind die Ereignisse auf diesem Kriegsschauplatz noch in der Entwicklung begriffen.

Neues Zurückwerfen der Russen in Südpolen.

Wien, 1. Juni. Aus Pettau wird vom 28. Mai gemeldet, daß die russischen Truppen Rabom geräumt haben. Rabom liegt in Südpolen nördlich von Kielce.

Przemyśl.

Berlin. Der Berichtsführer der „Nationalzeitung“ schreibt über Przemyśl: Die verheerende Auswirkung der Festung entsetzt die Gemüter. Die Festung, die sich die Russen in der Stadt vollständig häuslich eingerichtet, nicht nur der Jar Jaroslaw war zu sehen erschienen, sondern eine Woche später auch die Jar Jaroslaw, der die neue russische Stadt gezeigt wurde und die zwei Tage dort verblieb. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hatte Przemyśl niemals besucht, und von ihm wird berichtet, daß er der Stadteroberung, die sich ihm vorstellte, erklärte: „Przemyśl hat jetzt die Aufgabe, Rußlands Welt und Vorkosten im Westen zu sein und hat die hamische Welt und die hamische Kultur zu führen und zu verteidigen.“ Die hamische Kultur zeigte sich dann dadurch, daß Juden wegen geringfügiger Vergehungen öffentlich ausgepeinigt wurden.

Der Kampf um die Dardanellen.

W. B. n. London, 1. Juni. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: Die Türken scheinen reichliche Vorräte an Munition und eine große Zahl von Maschinengewehren zu besitzen. Die deutsche methodische Voraussicht machte die türkische Armee tüchtiger, als allgemein angenommen worden ist. Die Fortschritte der Alliierten müssen notwendigerweise langsam sein, solange sie auf einen Frontangriff beschränkt sind.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. n. Konstantinopel, 1. Juni. Bericht des Großen Hauptquartiers. An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei Ari Burnu unseren rechten Flügel an und wurde mit Verlusten, die auf Hunderte von Toten geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere Stellen vom Feind wurden in den Tälern bemerkt. Der Feind wollte gestern einen Teil der von ihm gestern verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überraschenden Angriff wieder nehmen. Er wurde aber in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Er ließ vor den genannten Schützengräben viele Tote, Wunden und Bomben zurück. Im Abschnitt von Sedd-ul-Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefire geschickt.

Keine italienischen Schiffe vor den Dardanellen.

Genf, 1. Juni. „Nationalzeitung“. In bestimmter Form treten Gerüchte auf, daß die ganze französische Mittelmeerflotte, die bisher den Dardanellen überwachte, zur Mitwirkung an die Dardanellen kommen soll. Eine italienische Flotte an den Dardanellen sei vor der Hand unmöglich, weil ihre Dreadnoughts unmittelbar Gefahr ausgesetzt würden. Die Kanbarmer müßten vorerst Triest und Pola gewinnen, worauf die Flotte eintreffen werde. Die Pariser loyalistischen Blätter machen einen leisen Protest gegen die Aktion an den Dardanellen, wegen der schweren Verluste in den letzten Wochen. Der „Temps“ gibt zu, daß die Anwesenheit deutscher U-Boote an den Dardanellen die Offensivkraft in große Aufregung versetzt habe.

Aus England.

W. B. n. London, 1. Juni. Der „Daily Chronicle“ wendet sich in einem Leitartikel gegen die Indiskretionen der Presse in den Berichten von der Front. Das Blatt schreibt: Das britische Hauptquartier ist beständig von Schwärmen von Reuten besucht, für deren Anwesenheit es schwerlich eine militärische Rechtfertigung gibt. Es besteht nicht nur ein ungeheurer großer persönlicher Egoismus, der diejenigen der französischen Generale weit übertrifft, sondern es kommt noch ein beständiger Strom von Belachungen hinzu, die aus Hülfsleistungen und Dämonen bestehen. Dieser Stand der Dinge trägt kaum zur Wahrung der militärischen Vertraulichkeit bei. „Daily Chronicle“ empfiehlt in einem Leitartikel weiter, von Deutschland zu lernen, namentlich die häusliche Organisation und Sparsamkeit.

W. B. n. London, 1. Juni. Der „Daily Mail“ schreibt: Das Land ist für die Annahme der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht reif. Nur wenige machen sich klar, daß die britischen Volkssoldaten diese Wehrpflicht unwillig fürchten und mißbilligen. Das Blatt erhielt zahlreiche Briefe, die sich gegen die Wehrpflicht aussprechen, besonders viele aus Irland. Der „Daily Mail“ sagt weiter: „Der schlimmste Feind der Wehrpflicht sind die optimistischen Kriegsberichte. Der Bericht von „Triumph“ und „Wajsch“ in den amtlichen Berichten wird in manchen Stellen abgelesen: gute Nachrichten werden ausschließlich schlecht für behandelt. Das Ergebnis ist, daß die Öffentlichkeit falsche Nachrichten überfließt, da die nächsten Tage durch die üblichen Berichte über den deutschen Rückzug in Rußland und das englische Vordringen bei La Balle um, in Betrachtung gebracht werden. Die schwermütige Laune, daß deutsche Unterleutnants die Dardanellen erreichen und dort in zwei Tagen zwei normale Kriegsschiffe vernichten könnten, machte auf das Publikum daher keinen Eindruck. Die Gegner der allgemeinen Wehrpflicht sind dann schmeichler berechtigt, zu sagen, daß alles gut geht und keine Notwendigkeit für eine so tiefschneidende Maßregel besteht.“

Das Bombardement von London.

W. B. n. London. Da das Prefektur eine Verleumdung von Einzelheiten über den letzten Zeppelinangriff verboten hat, enthalten die Morgenblätter keine näheren Nachrichten über die Tätigkeit der deutschen Luftschiffe in der Umgebung von London. Ketterdam, 2. Juni. Die englische Flotte ist offenbar bemerkt, Weibungen über den Luftangriff auf die englischen Docks sowohl in den englischen Zeitungen, als auch in ausländischen zu unterdrücken.

Aus London wird amtlich berichtet: Bei dem feindlichen Luftangriff Montag nacht wurden etwa 90 Bomben in den einzelnen nebeneinanderliegenden Bezirken abgeworfen. Es entstanden in mehreren kleinen Brände, die jedoch sämtlich bald gelöscht werden konnten. Ein kleines Kind, ein Knabe, ein Mann, eine Frau wurden verletzt, einige andere Personen verwundet. Das englische Prefektur hat, wie gemeldet, den Zeitungen verboten, Einzelheiten über den Angriff der deutschen Luftschiffe auf die Londoner Docks zu bringen. Dafür ersucht die Regierung, daß die Docks nicht in den englischen Zeitungen, sondern in ausländischen zu unterdrücken. Wenn 90 Bomben niedergehen, wird es bei unbedeutenden Bränden nicht geblieben sein. Die Angabe der getöteten und verwundenen Personen soll natürlich einleitend der vornehmsten Komplexion der englischen Regierung, Stimmung gegen Deutschland machen. Bei dem Luftangriff auf London wurden, der den Angriff auf die Londoner Docks veranlaßt hat, sind ebenfalls Hülfsleistungen zu Schaden gekommen: unsere Heeresleitung benötigte sich aber mit der einfachen Feststellung dieser Tatsache, ohne die vernünftigen Frauen und Kinder eines angestrichen. Aber was bezüglich der parabolischen Deutschen von der hohen Kunst, aus den bedeutendsten Beateilnehmern der Kriegführung politisches Kapital zu schlagen! (Kain, 31.)

Die Krankheit Gress.

W. B. n. London, 1. Juni. Der Deutsche Parnas meldet amtlich: Gress wird auf den Rat der Ärzte die Arbeit für kurze Zeit aufgeben, um den Augen Ruhe zu geben. Anzeichen nach Lord Curzon die Anzeichen der Krankheit der anderen Teil übernehmend. Lord Curzon wird sich, wenn nötig, betheiligen. Kopenhagen, 2. Juni. Der Ullrich Gress hat in ganz England großes Aufsehen hervorgerufen. Es wird allgemein der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Gress nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird.

Das Londoner Straßenbild.

Der Fortier „Argos“ vom 26. Mai schreibt: Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß man auf der Straße in London nur noch Frauen und Kleinhandwerker sieht. Es wäre falsch zu behaupten, daß England nicht auch das höhere Geschlecht des britischen Krieges kühle, der ihm sein Fleisch und Blut und sein Geld raubt. Seit September fallen sich die Auswanderer fröhlicher Menschen und die Rückkehr von Verwundeten mit grauenerregender Schnelligkeit. Es ist ein einziges Kommen und Gehen, die britischen Anteln machen alle ihre lebendigen Kräfte auf das Gefecht, und was es ihnen zurückläßt, sind ruhmvolle, aber elende Menschenstämme. Trotzdem tritt man von Tausenden von Verwundeten sehr wenig in London selbst, wo ihr Anblick die Bevölkerung beunruhigen könnte. Wohlweislich halten die Behörden sie von der Hauptstadt fern, und so ist der Widerstand der Bevölkerung nicht gekämpft worden.

Der Untergang der „Prinzess Irene“.

Watterdam, 2. Juni. Heber den Untergang des südafrikanischen „Prinzess Irene“ schreiben die englischen Blätter nach wie vor. Sie melden sich aus keine Einzelheiten über die Ursachen des Unglücks, die noch immer nicht ansehnlich sind. Sowie wird angenommen, daß das Schiff durch die Explosion vollständig zerstört in die Luft geflogen ist. Nach Angaben von Augenzeugen gleich die Explosion auf dem Schiff einem vulkanischen Ausbruch. Gleichzeitigkeit mit der „Prinzess Irene“ flohen noch zwei Schiffe in die Luft, die sich in der Nähe befanden hatten. Vermutet wurden auch Leute der Besatzung anderer Schiffe, die vor Zerschlagung lagen.

Strieggen gemessen. Sie sind geteilt von den 8
fontenreichen und vom Zentrum

Der Vorstand.
Die heutige Ausgabe
umfaßt 4 Seiten.